

Alle Kraft für die Übererfüllung des Gegenplanes

WF **sender**

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Mai-Ausgabe 20/74
25. Jahrgang

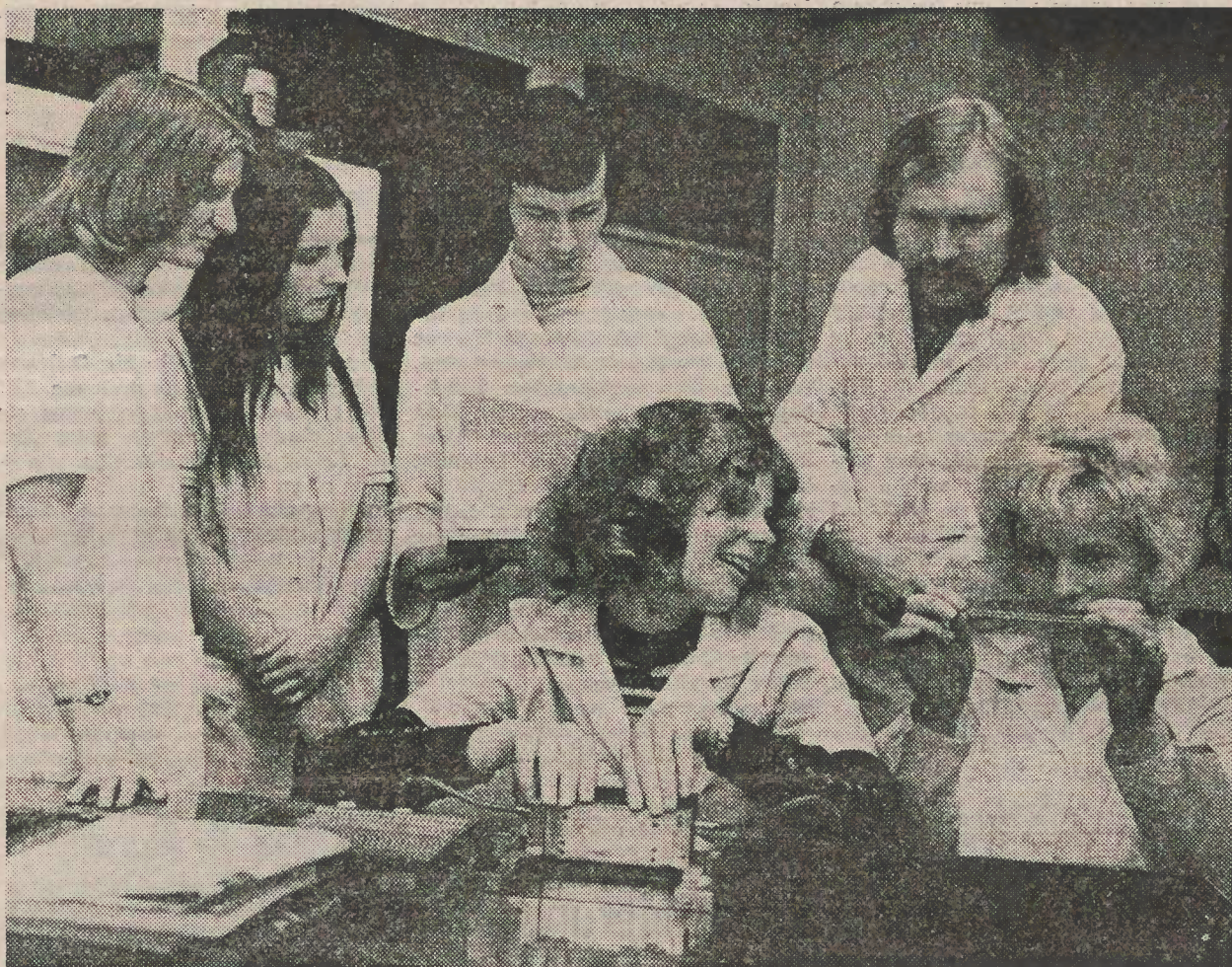
Der Betrieb wurde mit dem „Karl-Marx-Orden“ ausgezeichnet

Thälmanns junge Garde

Die XIV. Betriebs-MMM ist ein Höhepunkt in der großen Bewegung der Jugend des Betriebes zur Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Republik. Sie dokumentiert, wie die Jugend durch hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb, beim Lernen und Studieren alle Kräfte für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED einsetzt. Im Mittelpunkt stehen, dabei die vielfältigen Initiativen und Aktivitäten, die die Arbeiterjugend und jungen Angehörigen der Intelligenz in allen Bereichen unseres Betriebes entwickeln.

Die diesjährige Betriebsmesse der Meister von morgen unseres Betriebes wird am 16. Juni 1974 um 9.00 Uhr im Kulturhaus eröffnet. Wir rufen alle FDJ-Gruppen und Kollektive auf, nach Schichtschluß die Messe zu besuchen. Die Messe ist bis zum 28. Juni 1974 in der Zeit von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Auf der Betriebs-MMM werden 96 Aufgaben von 200 ausgestellt. Die Jugendergebnisse repräsentieren zur Zeit einen Gesamtnutzen von 4,0 Mio M. In der Realisierung der Aufgabenstellungen sind insgesamt 1008 Jugendliche, so zum Beispiel das Kollektiv „Salut“ mit der „Füll- und Einschmelzstrecke“ für Schaltdioden (Foto) beteiligt.

Zur gleichen Zeit finden auch die Betriebsmessen der Meister von morgen in den anderen Köpenicker Betrieben statt.



Die gemeinsamen MMM der Köpenicker Betriebe sind Bestandteil einer konkreten Vorbereitung der Jugendlichen auf den 25. Jahrestag der Gründung der DDR und stehen unter dem Motto:

„FDJ-Initiative DDR 25“.

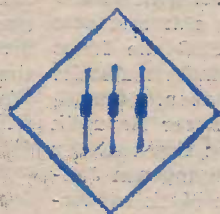
In den während dieser Zeit stattfindenden Messen zum „Tag des jungen Arbeiters“, in den „Treffpunkten Leiter“, auf Foren bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen dokumentiert die Jugend, wie sie sich als Thälmanns junge Garde bewährt.

Zugleich wird deutlich, wie die staatlichen Leiter aller Ebenen auf der Grundlage des neuen Jugendgesetzes ihrer Verantwortung für die Erziehung junger Sozialisten gerecht werden.

Lutz Neufert, P2

Planerfüllung Mai: WF insgesamt 100,7 Prozent

B 104,0 Prozent



100,1 Prozent



96,4 Prozent



100,1 Prozent

1

das argument

Bausteine zur Bastion des Friedens

Aus den Tagesmeldungen wurde bereits bekannt: am 23. Mai fand in Berlin eine Plenartagung des Friedensrates der DDR statt. Das Referat, die Diskussionsbeiträge und die Begrüßungsansprachen der zahlreichen ausländischen Gäste aus vielen Regionen der Welt, unter ihnen der Generalsekretär des Weltfriedensrates — Romesh Chandra, gingen davon aus, daß der Weltfriedensrat nunmehr auf 25 Jahre erfolgreicher Arbeit zurückblicken kann und daß auch die Geburtsurkunde des Friedensrates der DDR ein Vierteljahrhundert alt ist.

Höhepunkt des Tages war die Auszeichnung des Friedensrates der DDR mit dem Stern der Völkerfreundschaft in Gold, den im Namen des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates und des Ministerrates Genosse Albert Norden, Mitglied des Politbüros und des Präsidiums des Weltfriedensrates, überreichte.

Zwei Sätze aus den Darlegungen des Genossen Norden zu der hohen Auszeichnung haben wir uns für unsere

Betrachtungen an dieser Stelle besonders angemerkt. Er stellte fest, daß sich unser Friedensrat „in den 25 Jahren seines Bestehens national und international um den europäischen und den Weltfrieden verdient gemacht“ hat.

Er sagte aber auch, nachdem er auf die Bedeutung der Sicherung der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges durch völkerrechtliche Verträge hingewiesen hatte: „Daß die Dinge eine so positive Entwicklung genommen haben, daran hat die Friedensbewegung keinen geringen Anteil.“

In der Tat, der Friedensrat hat es versucht, in der DDR eine Friedensbewegung auszulösen, indem er vor allem die Werktätigen in seine Kampffront einbezog. Das bestätigt uns heute ein Blick in das Mitgliederverzeichnis des Friedensrates, wie wir es für die Vergangenheit bestätigt fanden, blätterten wir nach, was in den alten Ausgaben der Betriebszeitungen über die Aktivitäten der Betriebsfriedenskomitees niedergelegt ist.

Unter dem Kampfruf „Unser Betrieb — eine Festung für den Frieden!“ rief beispielsweise im „WF-Sender“ vom Oktober 1950 das Betriebsfriedenskomitee die Angehörigen des Werkes auf, „alle Kräfte einzusetzen, um durch besondere Arbeitsleistungen den Friedenswillen zu bekennen und jedem Belegschaftsmitglied diesen Willen zum Frieden sichtbar zu machen.“

Im gleichen Jahr 1950 ging, von der Stockholmer Tagung des Weltfriedensrates ausgehend, der Appell um die Welt, die Atombombe zu ächten. In den 500 Millionen Unterschriften, aus allen Ländern der Erde zusammengetragen, wurde auch dem Willen der vom WF-Betriebsfriedenskomitee eingesammelten namentlichen Bekundungen Geltung verschafft.

Und vergessen wir dabei das eine nicht: Wieviel geduldige, politische Kleinarbeit war nötig, um all die Friedensbausteine ideeller wie materieller Natur (denken wir einmal an die jährlichen Spenden für den Friedensfonds) zusammenzufügen,

die nunmehr tatsächlich als eine Bastion des Friedens aufragen. Von den Freunden des Friedens und der Menschlichkeit hoffnungsvoll begrüßt; von den Imperialisten mit Recht mißtrauisch beargwöhnt und gefürchtet.

Es waren wohl 40 Vertreter aller Schichten unserer Bevölkerung, die auf der Plenartagung ihre Gedanken und Anregungen zu den hoffnungsvollen politischen Aspekten der Friedensarbeit darlegten. Die aber auch alle darauf verwiesen: bei allen Schwächen und Niederlagen, die den Kriegsmachern jeglicher couleur beigebracht werden konnten, ihre Hartnäckigkeit und Zählebigkeit darf zu keiner Stunde unterschätzt werden.

In den Produktionsbetrieben, wo tagtäglich entschieden wird, wie gut die Lebensbedingungen unserer Bürger und damit, wie ansehnlich unser Arbeiter-und-Bauern-Staat gestaltet werden kann, verdient diese Mahnung zur steten Wachsamkeit und Aktivität auf allen Gebieten besondere Aufmerksamkeit. —dt.

Durch die ABI-Brille gesehen

Eine Kontrollaufgabe der ABI ist eine ernste Sache. Wie ernst sie von allen Beteiligten genommen wird, wurde auch wieder jüngstens bewiesen, als die Ordnung und Sicherheit im WF das Thema war. Und dennoch war die Sache nicht ohne Witz, so daß am Ende alle was zum Schmunzeln hatten.

Wie gewöhnlich machten sich die Mitarbeiter der ABI nach einer entsprechenden Einweisung an die Arbeit. Da wird nun hier ein Mißstand entdeckt, dort ein Verstoß und hier und da auch ein ganz gewöhnlicher Dreckhaufen.

Es gibt Aussprachen mit den staatlichen Leitern über die festgestellten Mängel und schließlich zum Abschluß einen ABI-Bericht, der auch vom Werkleiter abzuzeichnen ist.

Ja, der aber unterzeichnet nicht, denn — so sagt er:

„Soviel Unordnung kann in meinem Werk doch gar nicht sein. Auf, auf, da sehen wir schnell noch mal nach.“

Und der nachkontrollierende Kollege der ABI stellt mit Erstaunen fest, daß die ganz gewöhnlichen Dreckhaufen gänzlich verschwunden sind und auch der weitaus größte Teil der übrigen Beanstandungen bereinigt ist.

Es stellte sich nämlich heraus, daß es länger dauert, die Kontrollergebnisse zu einem ABI-Bericht zu verdichten, als die festgestellten Mängel operativ zu beseitigen. Teilweise waren schon innerhalb von wenigen Stunden Maßnahmen durch die verantwortlichen Leiter eingeleitet worden.

Wir meinen nun:

— ist es nicht angebracht, daß der staatliche Leiter sich ab und zu mal für 10 Minuten seinen Bereich mit der Brille der ABI ansieht, und das vielleicht nicht nur in Sachen Ordnung und Sicherheit

— und die Kontrolle für Ordnung und Sicherheit könnte doch die ABI viel rationeller gestalten, wenn sie diese lediglich öffentlich ankündigt. Der Erfolg ist dann sicherlich wie — siehe oben.

W. Neuendorf, Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der ABI



fehlerluchs

Koordinierungsberatung — wichtiger Faktor zur Qualitätssicherung

Vielseitig ist das Anwendungsgebiet unserer Halbleiterdioden. In großen Stückzahlen erfolgt ihr Einbau in EDV-Anlagen. Gute Qualität und hohe Zuverlässigkeit der Bauelemente sichern den störungsfreien Einsatz dieser komplizierten Anlagen.

Ein wesentlicher Faktor zur Qualitätssicherung der Erzeugnisse ist in D die vom Technischen Leiter des Werkteiles angewiesene wöchentliche Koordinierungsberatung. An dieser Beratung nehmen von den Produktionsbereichen der Leiter der Fertigungsüberwachung sowie ein Vertreter der Versuchsstelle teil. WG ist durch den Leiter von WGE 3 vertreten.

Außer den die Produktion unmittelbar betreffenden Fragen steht die Lösung aller mit der Qualität der Erzeugnisse im Zusammenhang ste-

henden Probleme im Vordergrund. Als Arbeitsunterlage dient dem Gremium die von DT 2 ausgewiesene Statistik über Einhaltung der Ausfallfaktoren, erreichte Prozeßquerschnitte, von WGE 3 erfolgte Rücklieferungen, Ergebnisse der Typ- und Lebensdauerprüfungen sowie Stand der Gütezeichen. Kurzfristige Information über erkennbare Qualitätsabweichungen ist durch die unmittelbare Zusammenarbeit mit WGE 3 und durch das alle Arbeitsgänge erfassende gutorganisierte Qualitätskontrollsystem des Werkteiles gegeben. Bei Gefährdung der Qualitätssicherung werden vom Kollektiv terminisierte Beschlüsse zur Ursachenermittlung und -behebung festgelegt. Versuchsabläufe werden konkretisiert und kollektiv ausgewertet. Zur Sicherung der Produktionstreue bedürfen alle technologischen Verände-

rungen der Zustimmung des Gremiums.

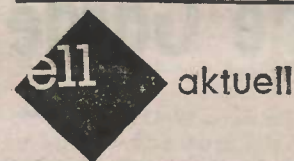
Die Koordinierungsberatung hat sich nach mehrjähriger Tätigkeit als wirksames Instrument zur Sicherung der Planerfüllung und Erzeugnisqualität in D erwiesen.

Gruban, Abteilungsleiter DT 2

Jeder vierte Werk­tätige ein Neuerer

Mit mehr als zehn Milliarden Mark beziffert sich der volkswirtschaftliche Nutzen, in den sich seit dem VIII. Parteitag der SED die Ideen und Vorschläge Hunderttausender Neuerer verwandelt haben.

Im Jubiläumsjahr unserer Republik steht die Aufgabe, das Ergebnis der Neuererbilanz des vergangenen Jahres von 3,5 Milliarden Mark wiederum zu überbieten.



Verlängerung der Betriebsausweise

Die Verlängerung der Betriebsausweise für das 2. Halbjahr 1974 ist ab 4. Juni 1974 abteilungsweise täglich bis 15.00 Uhr im Einstellungsbüro — Raum 1102, Bauteil A, I. Geschoß — vorzunehmen. Es wird gebeten, die Ausweise, ohne Hülle nach gedruckten BA-Nummern sortiert, im Einstellungsbüro vorzulegen.

Die Leiter der Abteilungen haben dafür zu sorgen, daß die Aktion bis 28. Juni 1974 abgeschlossen werden kann.

Funke, Abteilungsleiter

Vortragsveranstaltung der KDT

Die Betriebssektion der KDT führt am 7. Juni 1974, 14.30 Uhr im Lesesaal der Fachbücherei, Bauteil E3, Raum 3523 eine Vortragsveranstaltung durch.

Zu dem Thema „Mathematische Verfahren bei der Entwicklung von Halbleiterbauelementen“ sprechen: Dr. sc. Kaskarow — Elektrotechn. Institut Leningrad
Dr. Ahlers — Techn. Hochschule Karl-Marx-Stadt
Dr. Waldmann — VEB Werk für Fernsehlektronik
Interessierte Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes laden wir auf diesem Wege zu dieser Veranstaltung ein.

Waldhausen
Öffentlichkeitsarbeit BS-KDT

Arbeitsgemeinschaft
zur Pflege revolutionärer Traditionen
„Conrad Blenkle“

Der Weg zur Republik (II)

In der Zeit des Faschismus waren fast alle Parteien, Gewerkschaften und andere Organisationen verboten, oder mit der NSDAP gleichgeschaltet. Die Kommunistische Partei hatte im antifaschistischen Kampf große Opfer gebracht. Viele ihrer Mitglieder sind ermordet worden.

Nach der Niederlage des deutschen Imperialismus hatte das deutsche Volk die Chance, die Wurzeln der Ausbeutung und der Kriege zu beseitigen. In der sowjetischen Besatzungszone unterstützten die Vertreter der Roten Armee die aufrechten Antifaschisten und an ihrer Spitze die Kommunisten. Grundlage der aktiven politischen Arbeit war der Befehl Nr. 2 der SMAD vom 10. Juni 1945. In diesem Befehl heißt es unter anderem

„1. Auf dem Territorium der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland ist die Bildung und Tätigkeit aller antifaschistischen Parteien zu erlauben ...“¹ und weiter

„2. Der werktätigen Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland ist das Recht zur Vereinigung in freien Gewerkschaften und Organisationen zum Zweck der Wahrung der Interessen und Rechte der Werktätigen zu gewähren.“²

Bereits einen Tag nach der Zulassung demokratischer und antifaschistischer Parteien trat am 11. Juni 1945 die KPD mit einem Aufruf an das deutsche Volk.



In diesem Aufruf an das „Schaffende Volk in Stadt und Land! Männer und Frauen! Deutsche Jugend“, werden die Schuldigen an den größten Völkermorden der Weltgeschichte entlarvt.

Nach der Feststellung, daß das deutsche Volk an den Verbrechen mitschuldig ist, appellierte die KPD an das deutsche Volk, die Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

In diesem Dokument hieß es unter anderem:

„Keine Wiederholung der Fehler von 1918! Schluß mit der Spaltung des schaffenden Volkes! Keinerlei Nachsicht gegenüber dem Nazismus und der Reaktion! Nie wieder Hetze und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion; denn wo diese Hetze auftaucht, da erhebt die imperialistische Reaktion ihr Haupt.“³

Die KPD wies mit dem 10-Punkte-Programm einen Weg aus dem Chaos. Dieser Aufruf wandte sich an alle, die gewillt waren, an einer demokratischen Neuordnung Deutschlands

mitzuwirken. Dieses 10-Punkte-Programm hatte die Gemeinsamkeit der Interessen der Werktätigen hervorgehoben. Denn nur gemeinsame Interessen und Ziele gewährleisten ein gemeinsames Handeln. In diesem Aufruf wurden die Lehren aus der Geschichte der Arbeiterbewegung gezogen und der Grundstein für die Bildung eines Blocks der antifaschistisch-demokratischen Partei gelegt.

Am 12. Juni 1945 fand nach 12jähriger Illegalität die erste antifaschistische Funktionärskonferenz statt. Im Berliner Neuen Stadthaus kamen 200 Vertreter verschiedener Parteien und Organisationen zusammen, um über ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Überwindung der Not und dem Chaos zu beraten. Die „Deutsche Volkszeitung“, das Zentralorgan der KPD erschien am 13. Juni 1945 erstmalig.

In der ersten Ausgabe wurde der Aufruf der KPD noch einmal abgedruckt und so noch mehr unter der Bevölkerung publik gemacht. Unter der Überschrift „Feste Einheit der demokratischen Kräfte“ wandte sich der Vorsitzende der KPD, Wilhelm Pieck, an das deutsche Volk. Er schrieb unter anderem: „Schluß mit der Spaltung des schaffenden Volkes! Nur durch die Einheit der antifaschistischen demokratischen Kräfte kann das schwere Werk des Wiederaufbaus gelingen und die Zukunft unseres Volkes gesichert werden.“⁴

Große Teile der SPD haben die Einsicht gewonnen, daß nur eine geeinte Arbeiterklasse in der Lage ist, die Geschicke Deutschlands zu leiten.



Am 15. Juni 1945 veröffentlichte der Zentralausschuß der SPD einen Aufruf. Obwohl in diesem Dokument die Analyse der Lage große Lücken aufwies, kamen doch in einigen Punkten Übereinstimmungen mit den Forderungen der KPD. Trotz einiger Schwächen in der Analyse und den Forderungen traf die Führung der SPD in den Grundfragen des nationalen Kampfes eine richtige Entscheidung. Am 19. Juni kamen je fünf Vertreter vom ZK der KPD und ZA der SPD zusammen und beschlossen ein Aktionsprogramm, das fünf Punkte umfaßt. In diesem Fünf-



Punkte-Programm wurde die Richtung des gemeinsamen Kampfes für eine demokratische Neugestaltung und den Wiederaufbau festgelegt.

Diese Aktionseinheit zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten war aus dem gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus zustande gekommen. Auf der Grundlage der Aktionseinheit zwischen den beiden großen Arbeiterparteien — der KPD und SPD — bildete sich ein Vorbereitungsausschuß zur Bildung freier Gewerkschaften. Von diesem Ausschuß wurde am 15. Juni 1945 ein Aufruf an alle Werktätigen erlassen. Dieser Aufruf forderte: „Die neuen freien Gewerkschaften sollen unter Zusammenfassung aller früheren Richtungen in ihrer Arbeit eine Kampfeinheit zur völligen Vernichtung des Faschismus und zur Schaffung eines neuen, demokratischen Rechtes der Arbeiter und Angestellten werden ... Sie sollen mithelfen, ein demokratisches Deutschland, das in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern leben will, zu schaffen.“⁶

Unterzeichnet war das erste programmatische Dokument der Gewerkschaftsbewegung nach der Zerschlagung des Faschismus von antifaschistischen und demokratischen Gewerkschaftsfunktionären, von denen später einige wie z. B. Ernst Lemmer und Jakob Kaiser auf die Seite des Klassegegners übergingen. Die Jugend, insbesondere die Arbeiterjugend, stand der gesamten antifaschistischen Entwicklung ratlos gegenüber. In der Zeit des Faschismus erzogen im Antikommunismus, wußten sie nicht, was sie anfangen sollten. Kommunisten waren es, die sich der Jugend annahmten und ihnen die Augen öffneten. Es waren zuviel entwurzelte Jugendliche, und die besten Führer des KJVD hatten in der Zeit des Faschismus ihr Leben lassen müssen, wie Conrad Blenkle, Artur Becker usw. Die Funktionäre des KJVD, die aus den Konzentrationslagern und den Zuchthäusern kamen — zu ihnen zählte auch Erich Honecker — nahmen sich sofort der irregeleiteten Jugendlichen an.

Nur mühsam kam die Wirtschaft in Schwung. Zunächst mußten erst die Wasserwerke und die Gas- sowie Elektrizitätswerke in Ordnung gebracht werden, damit sich das Leben der Bevölkerung erleichterte. Die Normalisierung des Lebens kam nur langsam in Gang, denn die Betriebe waren zerstört. Es mußte erst entrümmert werden. Mit den noch vorhandenen Maschinen wurden Dinge des täglichen Bedarfs hergestellt. So wurden u. a. aus Gasmaskenbehältern Kaffeekannen und aus Stahlhelmen Kochtöpfe. Aber es durften nicht nur Dinge des täglichen Be-

darfs produziert werden, so wichtig sie auch waren. Es kam darauf an, Deutschland wieder aufzubauen.

Die sowjetischen Besatzungsorgane mußten Maßnahmen treffen, damit die Reparationsverpflichtungen Deutschlands erfüllt werden. Um aber die Arbeitsplätze zu sichern, wurden Betriebe, die die Sowjetunion hätte demontieren können, in Berlin belassen.

Wandelt, Badendick

Literaturnachweis:

¹ Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 6, Dietz Verlag Berlin, 1966, Seite 349

² ebenda Seite 349

³ Berlin 1945—1968, Dietz Verlag Berlin 1970, Seite 37

⁵ „Deutsche Volkszeitung“ Nr. 1, Jahrgang 1 vom 13. Juni 1945

⁶ Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band 6, Dietz Verlag Berlin, 1966, Seite 54



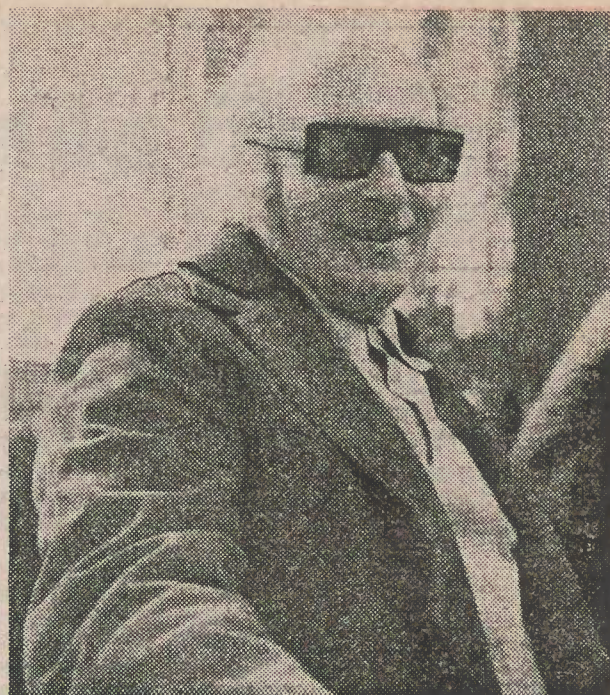
Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Gen. Glocke, BGL, Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre, Gen. Berfelde, Fachdirektorat Technik, Gen. Ache, Werkteil Röhren, Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung, Gen. Schiller, Werkteil Diode. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon: 635 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.



25 Jahre DDR

Mit Recht und Stolz können die Werktätigen zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR feststellen: Der Staat, das sind wir. Auch für die künftige Entwicklung gilt: Wer sein Bestes gibt, um unseren sozialistischen Staat zu stärken, der gibt sein Bestes für sein eigenes, sicheres, sinnerfülltes und glückliches Leben.

(Aus den Thesen des Nationalrates der Nationalen Front der DDR)



Aus dem Fachdirektorat Sozialökonomie

Vorbildliche Leistungen im Wettbewerb

Ausgehend von der Erkenntnis, daß jeder Schritt zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Arbeits- und Lebensbedingungen nur das Ergebnis unserer eigenen Arbeit im Ringen um hohe Arbeitsproduktivität, Effektivität und kontinuierliche Planerfüllung sein kann, berieten die Vertrauensleute des Fachdirektorats V weitere Maßnahmen zum Erreichen ihrer Wettbewerbsziele. Besondere Schwerpunkte waren die im BKV dargestellten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen wie — die Fertigstellung des Rohbaues der Betriebs-gaststätte bis Dezember 1974,

— der Ausbau der 1. Stufe des Ferienlagers Waldfrieden in Stollberg mit dem Ziel einer Kapazitätserweiterung

— Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Betreuung der Werktätigen,

— allseitige Verbesserung der Versorgung und Betreuung der im 2- und 3-Schichtsystem arbeitenden Werktätigen.

Einer guten Tradition folgend wurden die besten Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet. Zu ihnen gehören Kollegin **Grete Knoff** und Kollege **Gerhard Ulbricht**. Kollegin Knoff ist die beste Arbeiterin des Bereiches V 2.

Seit 1945 arbeitet Kollegin Knoff in der Werkküche als Köchin. Trotz ihres hohen Alters und des Gesundheitszustandes zeichnet sie sich durch gleichbleibende vorbildliche Arbeit aus.

Kollege Gerhard Ulbricht wurde als „Bester Arbeiter des Fachdirektorats V“ ausgezeichnet. Er erbrachte zusätzliche Leistungen neben seiner Tätigkeit als Graphiker in VV 4, speziell im Auftrage der BPO im 1. Quartal. Durch seinen persönlichen Einfluß im Kollektiv trug er wesentlich zur Festigung des Kollektivs bei.

Beachtenswerte Feststellungen

● Der Wettbewerb führte dazu, die vom VIII. Parteitag der SED festgelegte Hauptaufgabe weiter zu verwirklichen. Auf der Grundlage des Beschlusses unserer Vertrauensleutenvollversammlung vom 31. Januar 1974 gelang es uns, das Leninsche Wettbewerbsprinzip stärker in die Führungsarbeit einzubeziehen.

● Die sozialistischen Kollektive, die Gewerkschaftsfunktionäre und die staatlichen Leiter schufen Voraussetzungen für die Verbesserung der Arbeit mit den Menschen. Die Einstellung zur Arbeit wurde besser; unter den Kollegen erhöhten sich die Möglichkeiten, sich am Arbeitsplatz gegenseitig zu ersetzen und Aufgaben des Nachbarn zu übernehmen.

● Auch ohne Auftrag ihres Leiters fanden sich Werktätige dazu bereit, Schwerpunktaufgaben außerhalb ihrer Arbeitszeit, u. a. auch am arbeitsfreien Sonnabend, zu übernehmen.

● Die Zahl der Überstunden im Fachdirektorat ist rückläufig. Besonders in den Bereichen VA und VV wurden die Überstunden auf eine Mindestnorm gesenkt; sie liegt heute unter den gesetzlichen Normen.

● Kritisch ist zu vermerken, daß nicht in jeder Beziehung auf die Entwicklung der Ausfallzeiten eingewirkt

werden konnte. Beispielsweise werden bei Fernbleiben vom Arbeitsplatz nicht sofort die Ursachen ermittelt und die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet.

● Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit stellt sich im 1. Quartal so dar: 11 Brigaden mit 140 Mitarbeitern haben im Januar ihre Verpflichtungen erfolgreich verteidigt. Diese Bewegung ist weiter zu forcieren: Zum Jahresende sind 90 Prozent unserer Kollegen in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ einzubeziehen. Besonders in der Werkspeisung ist größere Aktivität nötig.

Einzelergebnisse

— Durch bessere Auslastung der Küchenkapazität wurden 4 Prozent mehr Essenportionen zubereitet als geplant. So können täglich im Hauptwerk 5–6, und in der Spreebaracke 2 Wahlessen angeboten werden. Die letzteren stehen auch bis Ausgabeschluß zur Verfügung. Als Ergänzung der Speiseangebote stehen Rohkostsalate und andere Nachspeisen zur Verfügung.

— In der sozialen Betreuung wurden im 1. Quartal 54 vorbeugende Erholungsaufenthalte in den betriebseigenen Ferienheimen vergeben. Es



Als beste Mitarbeiterin des Bereiches VV wurde die Kollegin Anneliese Kalisch (rechts) auf der Vertrauensleutenvollversammlung des Fachdirektorates Allgemeine Verwaltung ausgezeichnet. Kollegin Kalisch arbeitet in der Verwaltung in Pankow (VV 01). Durch ihr persönliches Vorbild und ihren Einfluß auf die anderen Brigademitglieder ist der Erkenntnisprozeß der Werktätigen in der verbesserten Einsicht zur Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben gestiegen. Für ihr weiteres berufliches und persönliches Leben wünschen wir ihr viel Erfolg.

Zur Rationalisierung Dreloba-System und Federbuchsen

Mit diesem Beitrag wollen wir einen bestimmten Kollegenkreis unseres Betriebes auf ein pneumatisches Steuerungssystem aufmerksam machen, dessen Anwendung auch bei uns in einigen Betriebsmittelanlagen vorteilhaft wäre.

Den Konstrukteuren ist immer die Aufgabe gestellt, den wissenschaftlich-technischen Höchststand nicht nur in Forschung, Entwicklung und in der Produktion, sondern auch für komplette Betriebsanlagen zu erreichen. Angesichts der Komplexautomatisierung industrieller Anlagen sind z. Z. Steuerungsprobleme besonders aktuell.

Wer sich mit Geräten der Automatisierungstechnik — einem wesentlichen Bestandteil unserer Betriebsmittel — beschäftigt, kommt an der Pneumatik ebensowenig vorbei wie an der Elektronik. Doch jedes Gerätesystem für die Automatisierung hat sowohl verschiedene, von der jeweiligen Hilfsenergie abhängige Vorteile, als auch Nachteile, die man kennen muß. So sind geradezu in der Automatisierungstechnik Kenntnisse der Elektronik, Hydraulik und Pneumatik notwendig; denn nur durch glückliche Mischtechnik, die die Vorteile der einzelnen Hilfsenergien konsequent nutzt, gelangt man zu günstigen technischen Lösungen.

In der DDR wurde nun ein pneumatisches Steuerungssystem mit dem Namen DRELOBA (Dresdner Logik-Bausteine) entwickelt, das inzwischen in über 700 Problemlösungen und Anwendungen aller Industriezweige mit Erfolg eingesetzt wurde: So z. B. im Großbäckereibetrieb, in der Fischverarbeitung, in der Zellwolleherstellung, in der Polyamidverarbeitung, vornehmlich aber in der chemischen Industrie, in Werkzeugmaschinen und auf vielen anderen Gebieten. Die Vorteile des Systems sind, kurz zusammengefaßt, folgende:

1. Explosionssicherheit, Strahlungs- und Vibrationsunempfindlichkeit;
2. Funktionssicherheit unter harten klimatischen und technischen Bedingungen
3. Hohe Zuverlässigkeit bei Wartungsfreiheit und große Lebensdauer
4. Lageunempfindlichkeit, Spritzwasserfestigkeit (teilweise können

die Elemente sogar unter Wasser betrieben werden);

5. Hohe Schaltgeschwindigkeit der Informationsverarbeitung (Schaltzeit eines Elementes 1—2 ms) und leistungsfähige Ausgangssignale;

6. Kleine Abmessungen durch ausgereifte Konstruktion, hauptsächlich schlauchlose Signalführung und Baukastensystem.

Der Erfolg des DRELOBA-Systems beruht nicht zuletzt darauf, daß mit nur zwei Grundelementen — Odelement und Doppelmembranrelais — alle logischen Verknüpfungen pneumatischer Binärsteuerungen realisiert werden. Die Membranelemente arbeiten im statischen Schaltbetrieb, d. h. durch Auffüllen abgeschlossener Kammern mit Luft. Bei genügend großem Druck erfolgt durch Kraftwirkung die Umschaltung eines pneumatischen Membranrelais (0-Signal = Druckbereich von Null bis 0,2 mal Betriebsdruck, L-Signal = 0,8 bis 1 mal Betriebsdruck). Neuerdings hat der Hersteller, das Reglerwerk Dresden, dieses System um die sogenannte Fluid-Module erweitert. Das sind Strahlelemente, die im dynamischen Schaltbetrieb arbeiten. Durch Änderung des Strömungszustandes im Element, mittels Zuführung von Steuerstrahlen, wird der Hauptstrahl zur Erzeugung der Ausgangsleistung ohne die Mitwirkung bewegter Teile umgeschaltet (Coanda-Effekt). Bei diesem Zweig des Systems werden noch höhere Schaltfrequenzen und eine sehr große Funktionssicherheit erreicht, weil keine bewegten Schaltteile mehr vorhanden sind.

Die erstmalige Anwendung des pneumatischen Steuerungssystems Dreloba im WF wurde 1972 notwendig, als uns, dem Neuererkollektiv Schweißeinrichtungen für Federbuchsen, Plan Wissenschaft und Technik Teil II die Aufgabe stellte, eine Magazinier- und Schweißeinrichtung zu entwickeln. Der erfolgreiche Abschluß dieses Themas war die Voraussetzung für ein Rationalisierungsvorhaben unseres Werkteiles Sonderfertigung, bei dem nach der damaligen Auftragslage von 40 Mill Stück Jahreskapazität 25 Arbeitskräfte hätten eingespart werden können. Das war ein lohnendes Ziel. Wurden doch bislang in S. die Federbuchsen von

Hand gefügt und punktgeschweißt; eine monotone, zeitraubende Arbeit. Das Hauptproblem für das Neuererkollektiv war das Fördern und Ver-einzeln der sich stark verhakenden Federbuchsen im Vibrationsförderer und die Entwicklung eines zuverlässigen Schweißtaktors auf Halbleiterbasis für gut leitende Materialien. Nach Versagen aller mechanischen Mittel im Vibrationsförderer wurde eine hundertprozentig lagenrichtige Aussortierung der Buchsen nur unter Anwendung mehrerer Strahl- und Fangdüsen des Drelobasystems möglich. Weiter wurde im Rahmen der Neuerervereinbarung das selbst gesteckte Ziel, die Fertigung zu automatisieren, voll erreicht. Es entstand ein Automat mit der Taktzeit von 0,86 s; er wurde mit einer kompletten Drelobasteuerung und einem neuartigen Schweißtaktors ausgestattet. Außerdem ist es dem Kollektiv mit der Lösung der Aufgabe gelungen, mittels Dreloba die Einsatzbedingungen von Vibrationsförderern grundsätzlich für solche Kleinteile zu erweitern, die für die Förderung bislang nicht geeignet waren.

Der Automat wurde vervielfältigt, und unserem Betrieb entstand noch ein durch die Neuerervereinbarung erzielter Nutzen von 120 TM, obwohl der Hauptabnehmer der Buchsen, EAW Treptow, aus innerbetrieblichen Gründen seinen Auftrag beachtlich reduzieren mußte. Der Nutzen wäre sonst doppelt so groß gewesen.

Aus der Sicht des Konstrukteurs, der Neuerer und des Nutzers kann zur Anwendung des pneumatischen Steuerungssystems nach einjähriger Betriebszeit gesagt werden: In einer, selbst für das Herstellerwerk auf Grund des komplizierten Steuervorganges sehr kurzen Taktzeit, hat sich das System an vier Automaten im 2-Schicht-Betrieb bewährt. Die Lebensdauer pneumatischer Membranelemente ist bedeutend höher als die elektrischer Bauelemente. Der Platzbedarf ist etwa 40 Prozent geringer als bei einer Relaissteuerung. Es wird eingeschätzt, daß Steuerungen aus Elementen des Dreloba-Systems überall dort vorteilhaft zum Einsatz kommen, wo ein hoher Verknüpfungsgrad und eine hohe Lebensdauer der zu steuernden Maschine bei robusten Betriebsverhältnissen vorliegen.

Richard Grun, TAM 1

sonders berücksichtigt wurden Kolleginnen, die im Schichtdienst arbeiten.

— Um die sportliche Betätigung anzuregen, wurden Voraussetzungen für den Erwerb des Sportabzeichens geschaffen. Für das Sportjahr 1974/75 wurde ein Jahressportkalender herausgegeben.

Radwanderung und Schwimmolympiade, die erstmalig diesen März durchgeführt wurden, vereinten 66 Mitarbeiter. 1068 Kollegen beteiligten sich an den Vorrundenspielen der TTT-Meisterschaften.

— Die Kapazitätsauslastung der Kindereinrichtung war Schwerpunkt. Die Krippenplätze sind mit einer Einweisungsquote von 115 Prozent voll ausgelastet. Trotz guter Zusammenarbeit mit dem Rat des Stadtbezirks Köpenick konnten 47 Anträge nicht berücksichtigt werden.

Von den 423 Kindergartenplätzen konnten 60 weder im Betrieb noch im angrenzenden Wohngebiet wegen fehlender Nachfrage vergeben werden.

— Gute ökonomische Ergebnisse erzielte im I. Quartal der Bereich allgemeine Verwaltung infolge seines hohen Organisationsgrades im System der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Rationalisierungsmaßnahmen erbrachten 1152,95 Mark an Einsparungen bei Fernsprech- und Fernschreibgebühren. Die Verbesserung der Gesamtorganisation in der ZKD-Post brachte dem Haushaltsbuch 765,55 Mark an eingesparten Porto-gebühren.

— Durch Bemühungen zur Wiedergewinnung von Sekundärrohstoffen konnten der Volkswirtschaft 3300 kg Eisenschrott und 2260 kg Altpapier zugeführt werden.

— Die Wettbewerbsverpflichtungen des Ferien- und Erholungswesens wurden im Berichtsquartal erfüllt. Es wurde sichergestellt, daß die Ferienschecks der BGL termingerecht übergeben und im Objekt Neuhaus die Kapazität auf 112 Plätze erweitert wird. Im internationalen Urlauberaustausch werden 272 Urlauber ihre Ferien in der Volksrepublik Polen und in der CSR verbringen können.

Diese Ergebnisse unseres Fachdirektorates lassen erkennen, daß auf der Grundlage unseres Wettbewerbsbeschlusses alles unternommen wurde, um die Arbeits- und Lebensbedingungen aller Mitarbeiter unseres Werkes weiter zu verbessern. Mit diesen Aktivitäten haben unsere Mitarbeiter unter Führung der APO-Leitung und der AGL ihren Beitrag zur Vorbereitung der Kommunalwahlen am 19. Mai 1974 und zum 25. Jahrestages unserer Republik geleistet.

Im II. Quartal werden wir durch neue, höhere Aktivitäten unsere Aufgaben erfüllen, um zur Abrechnung der 2. Wettbewerbsstufe am 30. Juni weitere Verbesserungen auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen berichten zu können.

Die Aufgabenstellungen unserer sozialistischen Kollektive sind die Grundlage, um unsere Zielstellung im 25. Jahr unserer Republik auf dem Gebiet der Durchsetzung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitagés voll zu erfüllen.

Es geht weiter unter der Losung:
„Weiter auf dem sicheren Kurs des VIII. Parteitagés!“
„Wir sind dabei!“
„Wir machen mit!“

Herbert Scholz
AGL-Vorsitzender

Rosen und Dank für Mariechen Müller

Am Mittwoch, dem 8. Mai 1974, traf sich die Veteranen-AGL in der BGL. Es gab einen besonderen Anlaß dazu. Ein langjähriger Funktionär wurde verabschiedet. Wer kennt nicht unsere Mariechen Müller. Seit 1945 Werksangehörige, vertrat sie schon damals die Interessen der Kollegen als Betriebsrat.

Erinnern wir uns noch einmal 29 Jahre zurück:

Es ging schon damals um eine hohe Arbeitsproduktivität; denn es sollte ja aus dem Nichts etwas Brauchbares werden. Jeder packte tüchtig an, und wenn es dann als Sonderzuteilung drei Zigaretten gab, war das damals eine Anerkennung der Arbeit.

Nehmen wir als Beispiel der Entwicklung die Bildröhre:

1950 produzierten wir 71 Stück, heute sind es 500 000. Oder die Lohnentwicklung — 1950 waren es 3600 Mark, heute 8000 Mark Einkommen im Jahresdurchschnitt.

Diese ganzen Jahre des Aufbaus war unsere Mariechen Müller dabei, ob in der Stanzerei oder später in der Kontrolle, sie leistete eine vorbildliche Arbeit. Seit 21 Jahren war sie Mitglied der AGL und führte die Kassengeschäfte. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Werk mit 70 Jahren blieb sie der Gewerkschaftsarbeit treu und übernahm die Kassierung der Veteranen-AGL. Inzwischen ist Mariechen Müller



76 Jahre und hat sich einen ruhigen Lebensabend verdient.

Der BGL-Vorsitzende, Kollege Grzesko, dankte ihr für ihre Arbeit und überreichte Rosen und eine Prämie.

Auch im möchte dir danken, liebes Mariechen; denn du warst lange Mitglied in meiner damaligen AGL.

Wir wünschen dir noch recht lange Gesundheit und einen geruhsamen Lebensabend.

Charlotte Riege

Frühjahrsputz klein geschrieben

Wenn die Sonne höher steigt und die Natur beginnt aus dem Winterschlaf zu erwachen, wird es überall lebendig. Unsere Frauen strapazieren Besen, Schrubber und Eimer und gehen all dem zu Leibe, was den Glanz, die Sauberkeit und den Eindruck der eigenen vier Wände überdeckt; sie machen Frühjahrsputz und bringen alles das, was sie ihr eigen nennen, auf Hochglanz. Gleichmaßen spürt der aufmerksame Betrachter, wie sich in den Wohngebieten die gesellschaftlichen Kräfte regen und dem „Mach mit“-Wettbewerb neuen Auftrieb geben, um ihrem Wohnbezirk ein dem 25. Jahrestag unserer Republik würdiges Aussehen zu geben.

Ordnung und Sicherheit

Die von dem Bezirkskomitee Berlin der ABI in den Stadtbezirken, in den Betrieben und Einrichtungen angeordnete Kontrolle über die Gewährleistung von Ordnung und Sauberkeit in der Hauptstadt der DDR konnte viele gute Beispiele der Initiative unserer Bürger feststellen, die im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt Berlin – Mach mit!“ Millionen Mark an gesellschaftlichen Werten erbracht und dazu beigetragen haben, die Umwelt des Menschen unseren sozialistischen Erfordernissen anzupassen und das Leben unserer Bürger lebenswerter zu machen. Der VIII. Parteitag der SED hat die hohe Verantwortung unserer sozialistischen Gesellschaft für die Gewährleistung von Ordnung und Sauberkeit nachdrücklich unterstrichen und mit zum Inhalt der Hauptaufgabe im Fünfjahrplan gemacht. Die Kon-

trolle seitens der Betriebskommission der ABI in unserem Werk ergab eine Reihe von Mängeln, die teilweise bereits im Verlaufe der Kontrolle erkannt und von den verantwortlichen Leitern auf Grund unserer Hinweise schnell und unbürokratisch beseitigt wurden. Es gibt aber offensichtlich auch noch verantwortliche Leiter in unserem Werk, die vom Frühjahrsputz recht wenig halten oder meinen, bis zum 7. Oktober regelt sich vieles von selbst.

Kein Altpapier auf die Müllkippe!

Wie in dem Bericht der Betriebskommission der ABI nachzulesen ist, lagern auf dem Betriebsgelände noch immer erhebliche Mengen Bauschutt, nicht mehr benötigte Baumaterialien, Schrott, Kabeltrommeln, Abrißholz, unbrauchbare Container und Holzkisten, die gegenwärtig das Gelände verunzieren. In den Müllcontainern wandern jährlich etwa 150 bis 200 t wertvolles Altpapier auf die Müllkippe, obwohl jeder von uns weiß, daß infolge zu geringen Waldbestandes Holz als Grundstoff für unsere Papierindustrie gegen Zahlung wertvoller Devisen importiert werden muß.

Trotzdem eine Weisung des Betriebsdirektors die Erfassung von Altpapier eindeutig regelt, wird der Gedankenlosigkeit durch die ungenügende Kontrolle und Erziehungsarbeit Vorschub geleistet. Die „Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der VEB, Kombinate und VVB“ vom 28. März 1973 legt eindeutig die Verantwortung der Leiter fest und verpflichtet sie zum Beispiel

Alle Betriebsangehörigen müssen dafür sorgen, daß auch solche Schmutzecken beseitigt werden



im Abschnitt I, § 7, Absatz 2 dazu, Ordnung und Sauberkeit zu erhöhen und die Wachsamkeit und Unduldsamkeit gegenüber Verletzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit zu gewährleisten. Die Erfüllung all der die Ordnung und Sauberkeit fördernden gesetzlichen Regelungen (so zum Beispiel das Umweltschutzgesetz und die Stadtordnung) stellen auch an die Leitungen der Parteiorganisation und der gesellschaftlichen Organisationen hohe Anforderungen. Sie alle müssen durch politische Erziehungsarbeit dazu beitragen, die vielfach noch vorhandene Mißachtung bestehender Rechtsvorschriften zu überwinden und die Leiter veranlassen, daß diese ihre Verantwortung für die Einhaltung der Gesetzlichkeit hinsichtlich von Ordnung und Sauberkeit im Werk durch ein hohes Maß an Staatsdisziplin voll wahrnehmen. Dann werden wir nicht nur

einen wirkungsvollen Frühjahrsputz erleben, sondern wie in den Buna-Werken Produktionsbereiche als Anerkennung für ihre gute Arbeit auf diesem Gebiet als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sauberkeit“ auszeichnen können. Vielleicht denken die betreffenden Leiter mal darüber nach und treffen ihre entsprechenden Maßnahmen. Die Betriebskommission wird in ihrer Kontrollarbeit die Ordnung und Sauberkeit im Werk jedenfalls nicht aus dem Auge verlieren und auch weiterhin von ihren Rechten und Vollmachten zu unser aller Nutzen Gebrauch machen.

Doberenz

Vorsitzender der ABI

Urlaubseindrücke von Cläre Riemer

Meine Erlebnisse in Leningrad

Als ich in der Zeitschrift „Für Dich“ las, daß ein Sonderzug vom 3. März bis 13. März 1974 nach Leningrad, der Heldenstadt der UdSSR, fährt, war mein erster Gedanke, den Internationalen Frauentag in Leningrad zu begeben.

Am 3. März fuhr der Zug – es war ein Zug mit Schlafwagen – vom Ostbahnhof ab. Trotzdem der Zug nur dreiviertel besetzt war, mußten wir zu viert im Schlafwagen hausen, was alles andere als schön war. Wir bekamen Kaltverpflegung. In Brest wurde der Speisewagen angehängt und der Zug auf Schmalspurgleis rangiert. Nachdem wir nun die Nacht durchgefahren sind, kamen wir am 4. März in Minsk, der Hauptstadt der Belorussischen SSR, an.

Minsk – Hauptstadt der Belorussischen SSR

Die Wunden, die der Krieg gerissen hat, sieht man in Minsk nicht mehr – es war zu 75 Prozent zerstört. Alles ist wieder durch den Fleiß und die Initiative der Bürger in architektonischer Schönheit erstanden. Minsk hat viele Universitäten, Museen, herrliche Gartenanlagen. Wir besuchten das Mahnmal. Davor brennt die ewige Flamme. Frische Blumen zieren das Mahnmal. Einer schönen Tradition folgend gehen Brautleute, die von der Trauung

kommen, dort hin und legen Blumensträuße nieder.

Sehenswert ist auch der Ruhmeshügel. Er hat bis zur Plattform 250 Treppen. Der Obelisk ist 150 m hoch und aus Beton (siehe Foto).

Man hat von oben eine wundervolle Aussicht auf die Stadt. Der Hügel ist aus der Erde von den Heldenstädten Moskau, Leningrad und Kiew zusammengesiegt worden. Es wurden in Minsk 70 000 Faschisten vernichtet. Leider dauerte unser Aufenthalt in Minsk nur einen Tag. Dann fuhren wir nach Leningrad. Dort angekommen, wurden wir von einem Bus nach dem schönsten Hotel, „Leningrad“, an der Newa gebracht. Geradeüber von dem Hotel liegt der Panzerkreuzer Aurora verankert. Von meinem Zimmer im 8. Stock hatte ich eine wunderbare Aussicht. Leider wohnte ich mit einer Frau zusammen, die aus einem ganz anderen Milieu kam als ich. Ihr Mann war Kunstmaler und sie war sehr konservativ eingestellt. Ich schloß mich daher den beiden Zimmernachbarinnen an und wir verstanden uns sehr gut, da wir aus Arbeiterfamilien kamen.

Leningrad – Stadt an der Newa

Am 6. März unternahmen wir nach dem Frühstück eine Stadtrundfahrt bei herrlichem Sonnenschein – übr-

gens hatten wir bis zum letzten Tag herrliches Wetter.

In Leningrad ist es Frühling, trotz der 8 Grad minus. Die Bürger gehen spazieren oder sitzen auf Bänken und lassen sich die Sonne ins Gesicht scheinen.

Die Herzlichkeit der Leningrader ist überwältigend. Nie können wir vergessen, welches Leid die Faschisten dem Sowjetvolk zufügten. Die Heldenstadt war 999 Tage von den Faschisten eingekreist und es starben viele Tausende Menschen an Kälte und Hunger. Wir sahen Bilder, die einfach grauenvoll waren. In Leningrad besuchten wir das Mahnmal und legten dort einen Kranz nieder. Still gedachten wir der Toten.

Freundschaftstreffen

Abends hatten wir nun ein Freundschaftstreffen im Gewerkschaftshaus. Im Präsidium saß der Vorsitzende der DSF, ein Funktionär der Nationalen Front, der Kapitän von der Aurora und Frauen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der DSF, in der er besonders unsere DDR hervorhob, die fleißigen Menschen und vor allen Dingen die Frauen, kam auch der Kapitän zu Wort. Auch er wünschte den Menschen der DDR alles Gute, viel Schaf-



fenskraft und den Frauen ewige Schönheit. Er versprach auch, uns zu begrüßen, wenn wir die Aurora besuchen. Das Kulturprogramm war einzigartig, der Ansager würzte es noch mit viel Humor, indem er sagte, daß er seine Muttersprache vergessen habe, so gut deutsch könne er sprechen. Wenn wir in unsere Heimat zurückkehren, sollen wir die Grüße und Wünsche weitergeben, um somit die Freundschaft weiter zu festigen und zu vertiefen. Kollegen Thiel habe ich diese Wünsche übermittelt und er versprach, sie weiterzugeben.



jubilare

Es erreichten uns noch einige Meldungen zur langjährigen Betriebszugehörigkeit im Monat Mai. Allen Kolleginnen und Kollegen weiterhin alles Gute:

20 Jahre, BPS 1

Martin Bonke,

10 Jahre

Hannelore Stegemann, KM 6, Hans Jürgen Gräfe, KM 6, Artur Böttcher, RS, Heinz Streiffeler, TAF 2, Gerhard Trappiel, WOS,



5 Jahre

Liselotte Grabischewski, RS, Reinhard Tüngler, RS, Sabine Zeige, KM 4, Margit Kräcker, KA 8, Minna Krüger, VA, Ekkehardt Eichler, ES 1.

Verkehrsteilnehmer, aufgepaßt!

Termine für technische Überprüfung von Kraftfahrzeugen:

Samstag, 1. Juni 74, PGH „Kfz“, 117 Berlin, Lindenstraße 21

Samstag, 8. Juni 74, VEB KWO, 116 Berlin, Steffelbauerstr.

AG Rahnsdorf, 1166 Berlin, Fürstenwalder Allee

Samstag, 15. Juni 74, VEB Yachtwerft 117 Berlin, Wendenschloßstr. 306,

VEB Schnitt- u. Formenbau, 117 Berlin, Seelenbinderstr.

Samstag, 22. Juni 74, VEB WBK -4-, 118 Berlin, Waldstraße

Samstag, 29. Juni 74, PGH „Kfz“, 117 Berlin, Lindenstr. 21

Samstag, 27. Juli 74, VEB WBK -4-, 118 Berlin, Waldstraße

Öffentliche Sprechstunde des Verkehrserziehungszentrums:

Jeden Dienstag von 17.00 bis 18.00 Uhr. Machen Sie davon Gebrauch! Wenn jeder von Ihnen, ob zu Fuß oder mit dem Fahrzeug sich diszipliniert und vorbildlich auf unseren Straßen bewegt, ist der Erfolg eine hohe Ordnung und Sicherheit in der Verkehrssituation. Ohne große Anstrengungen, nur durch gute Kenntnis und Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, helfen Sie so, unser Leben auch auf dem Gebiet der Sicherheit im Straßenverkehr sicherer und damit schöner zu gestalten.

Über Betrübliches

Jeder Kraftfahrer lernt als erstes den Paragraphen 1 der STVO — wie heißt der doch schnell? — ach so:

„Vorsicht und Rücksichtnahme gegenüber den anderen.“ —

Von dieser Rücksichtnahme gegenüber den anderen ist jedoch bei einem Teil von Pkw-Fahrern von WF nicht viel zu merken. Die auf den Parkplätzen am Turm, Slabystraße und Ostendstraße (vor dem Bildröhrenwerk) parken, sind entweder sehr stark ichbetonte Menschen — oder haben zu wenig Übung im Einrangieren in eine Parklücke.

Wie wäre es sonst möglich, daß auf der Ostendstraße zwischen einzelnen Wagen Parklücken von 3 bis 3,50 m gelassen werden und zwischen den Stützen der Fernheizung in der Slabystraße nur zwei Wagen stehen. Im allgemeinen werden die Abstände zwischen den Fahrzeugen zu groß gelassen.

Es ist völlig ausreichend, wenn vorn und hinten ein Abstand von 0,75 bis 1 m vorhanden ist. Zwischen den Stützen der Fernheizung können gut drei Wagen abgestellt werden.

Zu den am Turm parkenden Kraftfahrern, die unorthodox parken, sei gesagt: „Behindere nie einen parkenden Pkw am Verlassen des Parkplatzes, es könnte mal dich selber treffen.“

Eine Bitte also an alle Pkw-Besitzer:

Nehmt mehr Rücksicht und rückt dicht heran, weil dann dort noch einer stehen kann!

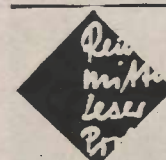
Herzig, RT 41

Das Verkehrssicherheitsaktiv meint zu diesem Problem:

Von seiten des Verkehrssicherheitsaktivs ist gegen eine vernünftige und bestmögliche Ausnutzung vorhandenen Parkraumes nichts einzuwenden.

In dieser Hinsicht schließen wir uns der Meinung des Kollegen Herzig voll an. Desgleichen was das Behindern von parkenden Fahrzeugen betrifft. Wir möchten allerdings in diesem Zusammenhang nochmals auf das verkehrswidrige Parken von Fahrzeugen hinweisen. Auch beim Abholen von Arbeitskollegen zum Feierabend wird immer wieder das Parkverbot vor und gegenüber unserem Werk mißachtet. Wir sind der Meinung, dieses muß nicht sein und kann bei Ausschöpfung der vorhandenen Möglichkeiten vermieden werden.

Für das VSA v. Hollaky



post an uns

Herzlichen Dank

Hiermit möchte ich dem VEB WF für die Glückwünsche und den Spargutschein zur Jugendweihe danken. Ich habe mich sehr darüber gefreut. **Thomas Hoffmann** und Eltern

Für die anlässlich der Jugendweihe erwiesene Aufmerksamkeit sagen hiermit **Uwe Gaebel** nebst Eltern herzlichen Dank.

Herzlichen Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich der Jugendweihe **Gudrun Kanitz** und Eltern



man liest

Grundlagen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation

Berlin: Die Wirtschaft, 1973

In dem Lehrbuch werden die theoretischen Grundlagen und die Prin-

zipien der WAO dargestellt und der Problembereich umrissen, der zur wissenschaftlichen Arbeitsorganisation gehört. Die Autoren erläutern die Hauptanwendungsgebiete der WAO, die Planung von WAO-Maßnahmen, ihre Ausarbeitung, die Organisationsform und die praktischen Methoden ihrer Einführung in den sozialistischen Betrieb. Das Lehrbuch ist für Hochschulstudenten, die die Grundlagen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation studieren, für

die Weiterbildung der Wirtschaftskader sowie für ingenieur-technische Mitarbeiter bestimmt, die die Probleme der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Selbststudium erarbeiten.

I. N. Schutow:

Die individuelle Konsumtion im Sozialismus

Übersetzt aus dem Russischen, 248 Seiten, 21 Tabellen, Pappband, 12,— Mark

WF-Annoncenteil

Suche zwei Seitengepäckträger für ES 250/2.

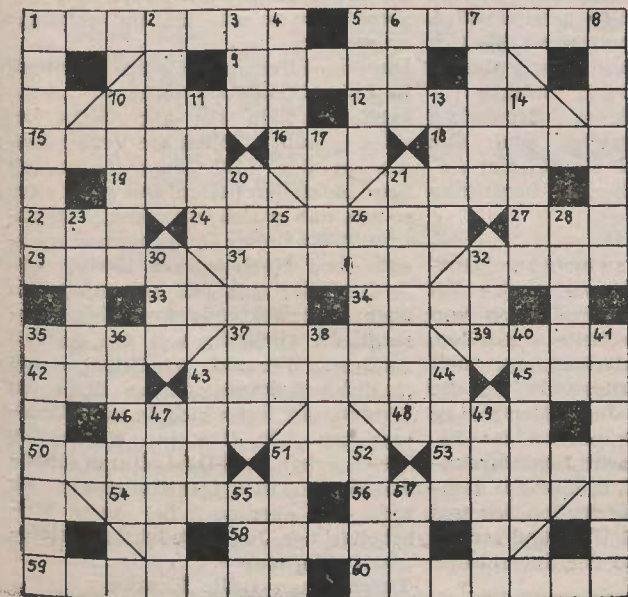
Strödt, Tel.: 3016

Suche fahrbereiten Motorroller „Berlin.“

Zakrzewski, Tel.: 2529

Phonokoffer-Phonett — mit Wiedergabe-Lautsprecher für Mono- und Stereoplatten neu 340,— M für 200,— M zu verkaufen.

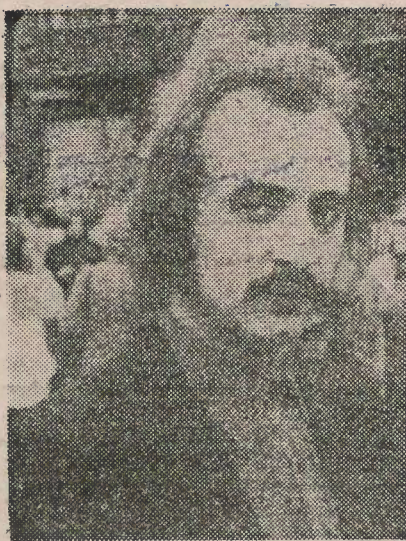
Spaller, BT 12, Tel.: 2203



Denksport

Waagrecht: 1. Saiteninstrument, 5. Kupfer-Zink-Legierung, 9. Wohlgeruch, 10. Konditoreierzeugnis, 12. Inselgruppe im Stillen Ozean, 15. Stadt bei Stockholm, 16. Wendekommando auf Segelschiffen, 18. sowjetisch-armenischer Schriftsteller (1878 bis 1964), 19. Radmittelhülse, 21. dänische Meerenge, 22. Nebenfluß der Donau, 24. winterliche Sportart, 27. Schwur, 29. Verbindungsbolzen, 31. Beginn des Rennens, 32. Nachlaß, 33. Nebenfluß der Seine, 34. Einzelwettbewerb beim Pferderennen, 35. Schreibweise, 37. weiblicher Vorname, 39. Tanzschritt, 42. nordischer Männername, 43. nordamerikanischer Schriftsteller (1871 — 1945), 45. Sammlung von Aussprüchen, 46. Bodenerhebung, 48. Hohlkörper, 50. Ortsveränderung, 51. griechischer Buchstabe, 53. Tonerger beim Streichinstrument, 54. Lachsfisch, 56. Sichtvermerk, 58. roter Farbstoff, 59. Kehrreim, 60. Hafenstadt in Untertalien.

Senkrecht: 1. Stadt bei Magdeburg, 2. Luftkurort in der Schweiz, 3. Farbe, 4. Nebenfluß der Fulda, 5. Schuttmasse im Gebirge, 6. manganreicher Stahl, 7. Teil des Gesichts, 8. dichterisch für Flur, Feldmark, 10. Gewichtseinheit, 11. Vogel, 13. Teil des Gewehrs, 14. Nachwuchskräfte, 17. Nebenfluß des Duero, 20. Hindernis für die Schifffahrt, 21. österreichische Schriftstellerin und Friedenskämpferin (1843 — 1914), 23. Fehlos, 25. Grabsäule, 26. Belagerungsmaschine im Mittelalter, 28. norwegischer Dramatiker („Peer Gynt“), 30. Bodensenke, 32. Fluß in der BRD, 35. Raubvogel, 36. Pantherkatze in Asien, 38. Schlaueheit, Verschlagenheit, 40. Fluß in Zentralasien, 41. Stadt auf Sizilien, 43. Zahlwort, 44. englischer Polarforscher (1800 bis 1862), 47. chemische Verbindung, 49. Kopfbedeckung, 51. englische Universitätsstadt, 52. Versandanzeige, 55. persische Rohrflöte, 57. weiblicher Vorname.



Günter Schiemann — Kandidat unserer Partei

Anlässlich seiner Aufnahme als Kandidat der SED sprach ich mit Günter Schiemann, FDJ-Gruppensekretär im Werkteil B.

Zur Person nur soviel: Günter wurde am 3. Juli 1950 geboren. Seit 1966 ist er WF-Angehöriger. Vor Beendigung seiner Qualifizierung zum Elektronikerfacharbeiter wurde er in der Abteilung BPS — A-Schicht als Einrichter eingesetzt. Günter ist seit 1965 Mitglied der FDJ, wobei er seine ersten Funktionen während seines Dienstes in der NVA übernahm. In dem starken FDJ-Kollektiv seiner Einheit beschäftigten ihn zum erstenmal Fragen der Bewusstseinsentwicklung. In sein Arbeitskollektiv zurückgekehrt, arbeitete er nun aktiv am Aufbau einer FDJ-Gruppe mit und wurde zum Funktionär für Agitation und Propaganda gewählt. Da der Erfolg nicht ausblieb, sprach

ihm die FDJ-Gruppe V ihr Vertrauen aus und wählte ihn im Dezember 73 zum Gruppensekretär. Die Unterstützung der Parteigruppe seiner Schicht nutzend, gelang es der Gruppe V, Quartalsieger im Wettbewerb der 13 FDJ-Gruppen des Werkteils zu werden. Diese Auszeichnung ist ihm Ansporn und Verpflichtung zugleich. Diese Parteigruppe war es auch, die durch persönliche Gespräche mit ihm sowie der Vorbildwirkung im Kollektiv seinen Entschluß ideologisch vorbereiten half. Er möchte sich bedanken für das ihm erwiesene Vertrauen; verbunden mit der Bereitschaft, noch viel zu lernen, um seinen Klassenstandpunkt zu festigen und theoretisch zu untermauern. Wünschen wir ihm dabei viel Erfolg und messen ihm an der Entwicklung seines FDJ-Kollektivs. Uschi

Jugendobjekt FSA

Mit der Übergabe des Jugendobjektes FSA wurde den Jugendfreunden des Fachdirektorats Technik die Möglichkeit gegeben, Eigeninitiative zu entwickeln und sich als Hausherren von morgen zu beweisen. Bei der Erfüllung der Themenstellung zum Jugendobjekt Festkörpersymbolanzeige (FSA) gilt es, Vergießeinrichtungen für FSA-Tableaus zu entwickeln. Aufgabe dieser Einrichtung ist es, FSA-Bauelemente mit Kunstharz zu umschließen.

An diesem Objekt waren neun Jugendliche beteiligt. Wir sind davon ausgegangen, ganze Baugruppen an die beteiligten Kollegen zu vergeben. Für die Mehrzahl der Jugendlichen war dies etwas Neues. Diese Umstellung ging natürlich nicht ohne Schwierigkeiten vor sich. Wir haben doch feststellen können, daß die Grundlagen für solche Arbeiten nicht immer vorhanden sind, bedingt durch die Struktur in der Abteilung. Diese Probleme müssen bei den nächsten Objekten berücksichtigt werden. Schwierigkeiten dieser Art waren wir bestrebt, aufzugreifen und durch offene Aussprache im Kollektiv zu klären. Wir glauben, daß dieser Weg den betroffenen Jugendlichen sehr

geholfen hat. Wir sind bei der Erfüllung unserer Aufgabe von dem Prinzip ausgegangen, die übertragene Arbeit bei Einhaltung der vorgegebenen Termine, der kalkulierten Kosten und der mechanischen Funktion zu erfüllen. Wir können jetzt einschätzen, daß wir den mechanischen Aufbau vorfristig beendet haben. Das Ergebnis der abgerechneten Grundlohnkosten bis zur mechanischen Fertigstellung ist gegenüber den geplanten Kosten eingehalten worden, bzw. konnte unterschritten werden.

Die Mehrzahl der Jugendfreunde sind der Meinung, daß diese Aufgabenstellung unsere Arbeit belebt hat und daß man so etwas öfter durchführen sollte. Aber wir haben auch festgestellt, daß sich der Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen den Jugendlichen, die nicht in einer sozialistischen Brigade organisiert sind, gebessert und gefestigt hat. Die Anleitung durch unsere Betreuer empfinden wir als echte Hilfe. Es wurde uns ein neues Objekt für „FSA“ angekündigt, das wir mit gleichem Interesse im Rahmen der FDJ-Initiative DDR 25 realisieren wollen. **Jugendbrigade „A. N. Tupolew“**, Abt. TAM 3

Kreiswehrtspartakiade 1974

Am 3. und 4. Mai 1974 fand im Pionierpark „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide die Kreiswehrtspartakiade im Sportschießen 1974 statt. Es wurden die Disziplinen Kleinkaliber 3 × 10 Schuß und Luftgewehr (Dioppter) 40 Schuß ausgetragen. Die Sektion Sportschießen der Grundorganisation WF konnte bei dieser Spartakiade wieder große Erfolge erzielen. Es wurden folgende Plazierungen erreicht:

Kleinkaliber 3 × 10 Schuß
am 3. Mai 1974

Einzelwertung-Jugendklasse:

1. Eve Afmann
2. Kai Kühn
3. Peter Schlicke
4. Klaus-Peter Schlabit
5. Rainer Grabs
6. Bernd Wicht
7. Lutz Zimmermann
9. Dirk Frohmann
10. Silvia Mix
12. Ingo Hoffmann

In der Mannschaftswertung belegten unsere Mannschaften folgende Plätze:

1. WF I
(Afmann, Kühn, Schlicke)
2. WF II
(Schlabitz, Grabs, Wicht)
3. WF III
(Zimmermann, Frohmann, Mix)

Diese Erfolge sind um so höher zu bewerten, wenn man weiß, daß mit den Grundorganisationen des KWO und TRO ebenfalls Sektionen an den Start gingen, die eine große Leistungsdichte besitzen.



Am 4. Mai 1974 fanden dann die Entscheidungen im Luftgewehrschießen (Dioppter) statt.

Unsere GO besetzte dabei folgende Altersklassen im Wettbewerb:

Jugend A — männlich

1. Kai Kühn
2. Rainer Grabs
3. Peter Schlicke
5. Bernd Wicht
7. Dirk Frohmann

In der Mannschaftswertung wurde der 1. Platz erreicht.

Jugend B — männlich

4. Ingo Hoffmann

Jugend B — weiblich

4. Eve Afmann
8. Silvia Mix

Unsere Grundorganisation stellte mit dem Kameraden Kai Kühn den absolut besten Schützen des Wettkampfes im Luftgewehrschießen. Er erreichte von 400 möglichen Ringen 323. Das würde in keiner anderen Altersklasse überboten.

Das war auch der Grundstein für den Mannschaftserfolg, der mit 837 Ringen ebenfalls weit über den Ergebnissen anderer Mannschaften lag. Die Sektionsleitung schätzt ein, daß die Ergebnisse dem gegenwärtigen Leistungsstand der Mitglieder der Sektion entsprechen.

W. Nummer

Wir über uns und andere

3 in eigener SACHE
von
Kalle Knorke



Höflich, wie ich nun mal bin, fange ich mit den „anderen“ an. Während der FDJ-Aktivtagung wurden die ersten Ergebnisse des im Rahmen der FDJ-Initiative DDR 25 stattfindenden Wettbewerbs bekanntgegeben. Unser und auch mein herzlicher Glückwunsch gilt den AFO und AFJ-Gruppen, die während dieser Wettbewerbsperiode hervorragende Ergebnisse erzielt hatten. Ausgezeichnet wurde die AFO Entwicklung mit dem Ehrenbanner unserer Grundorganisation für den 1. Platz. Diese AFO, die übrigens ehrenamtlich geleitet wird, konnte Ergebnisse aufzeigen, die sich im Republikmaßstab sehen lassen können. Den 2. Platz belegte die AFO Bildröhre, deren Ergebnisse ebenfalls beachtenswert sind und manch anderer AFO als Beispiel dienen könnten. Nochmals, herzlichen Glückwunsch.

So, nun komme ich zu meinem eigentlichen Anliegen. Heute wollte ich Euch mal die Jugendredaktion von der arbeitsmäßigen Seite vorstellen, mit dem Hintergrundgedanken, eventuell noch einige Jugendfreunde für die Mitarbeit am WF-Jugendsender zu gewinnen. Zur Zeit besteht die Jugendredaktion aus acht Jugendfreunden, die aus R, T, K, E, T und D kommen. Jeden Dienstag treffen wir uns im WF-Sender (7,30 Uhr) und stellen die nächste Ausgabe der Jugendseite zusammen.

Gleichzeitig wird besprochen, was in den folgenden Ausgaben erscheinen soll und wer dafür verantwortlich ist. Leider gehört meistens zu dieser Verantwortung auch die gesamte Ausarbeitung dieser Artikel von uns selbst, weil aus den AFO kaum ohne mehrmalige Aufforderung ein Bericht oder ähnliches kommt. Hier liegt also bei uns der Hase im Pfeffer. Dieser Grund führt auch mit zu den Qualitätsschwankungen unserer Jugendseite. Wir haben uns vorgenommen, die Aussagefähigkeit unserer Seite zu erhöhen und aktueller zu werden.

Die Jugendfreunde, die uns eventuell in Zukunft helfend unter die Arme greifen wollen (ist aber nicht bei allen erlaubt!), sollen die Verbindungen zu den FDJ-Gruppen festigen bzw. herstellen helfen. Das sieht etwa so aus, daß er sich mit einem Jugendfreund aus dieser Gruppe zusammensetzt und einen kurzen Bericht anfertigt oder uns mit Informationen über zu erwartende Ereignisse versorgt. Ja, vorläufig soll das erstmal genügen. Wer sich schriftlich etwas ausdrücken kann oder es denkt zu können, der kann sich ja mal dienstags um 7,30 Uhr im WF-Sender (gleich neben der FDJ-Leitung) sehen lassen und mal reinschnuppern. Er kann sich aber auch bei einem Mitarbeiter der Jugendredaktion telefonisch informieren.

Tschüß, euer Kalle Knorke